

Vroede, Maurits de

Die Anfänge der "wissenschaftlichen Pädagogik" (Pädologie) in Belgien von etwa 1895 bis 1914

Herrmann, Ulrich [Hrsg.]: *Historische Pädagogik. Studien zur historischen Bildungsökonomie und zur Wissenschaftsgeschichte der Pädagogik. Beiträge zur Bildungstheorie und zur Analyse pädagogischer Klassiker. Literaturberichte und Rezensionen.* Weinheim ; Basel : Beltz 1977, S. 159-174. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 14)



Quellenangabe/ Reference:

Vroede, Maurits de: Die Anfänge der "wissenschaftlichen Pädagogik" (Pädologie) in Belgien von etwa 1895 bis 1914 - In: Herrmann, Ulrich [Hrsg.]: *Historische Pädagogik. Studien zur historischen Bildungsökonomie und zur Wissenschaftsgeschichte der Pädagogik. Beiträge zur Bildungstheorie und zur Analyse pädagogischer Klassiker. Literaturberichte und Rezensionen.* Weinheim ; Basel : Beltz 1977, S. 159-174 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-231854 - DOI: 10.25656/01:23185

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-231854>

<https://doi.org/10.25656/01:23185>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

14. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

14. Beiheft

Historische Pädagogik

Studien zur Historischen Bildungsökonomie
und zur Wissenschaftsgeschichte der Pädagogik

Beiträge zur Bildungstheorie und zur Analyse
pädagogischer Klassiker

Literaturberichte und Rezensionen

Herausgegeben von
Ulrich Herrmann

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1977

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Historische Pädagogik : Studien zur histor.
Bildungsökonomie u. zur Wissenschaftsgeschichte
d. Pädagogik ; Beitr. zur Bildungstheorie u. zur
Analyse pädag. Klassiker ; Literaturberichte
u. Rezensionen / hrsg. von Ulrich Herrmann. -
1. Aufl. - Weinheim, Basel : Beltz, 1977.
(Zeitschrift für Pädagogik : Beih. ; 14)
ISBN 3-407-41114-6
NE: Herrmann, Ulrich [Hrsg.]

© 1977 Beltz Verlag · Weinheim und Basel
Gesamtherstellung: Beltz, Offsetdruck, 6944 Hemsbach über Weinheim
Printed in Germany
ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41114 6

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5

Die Mitarbeiter dieses Heftes 6

I. Historische Bildungsökonomie:

Die Krise des Qualifikations- und Berechtigungswesens im deutschen Kaiserreich 1870–1914

DETLEF K. MÜLLER

Qualifikationskrise und Schulreform 13

DETLEF K. MÜLLER/BERND ZYMEK/

ERIKA KÜPPER/LONGIN PRIEBE

Modellentwicklung zur Analyse von Krisenphasen im Verhältnis von Schulsystem und staatlichem Beschäftigungssystem. Materialien und Interpretationsansätze zur Situation in Preußen während der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts 37

SEBASTIAN F. MÜLLER

Mittelständische Schulpolitik. Die Rezeption des Überfüllungsproblems im gewerblichen und Bildungsbürgertum am Ende des 19. Jahrhunderts 79

DIETFRID KRAUSE-VILMAR

Die zeitgenössische marxistische Diskussion der „Überfüllung“ akademischer Berufe am Ende des 19. Jahrhunderts 99

HARTMUT TITZE

Die soziale und geistige Umbildung des preußischen Oberlehrerstandes von 1870 bis 1914 107

II. Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftssoziologie der Pädagogik

HEINZ-ELMAR TENORTH

Rationalität der Pädagogik. Wissenschaftstheoretische Dichotomien in der Erziehungswissenschaft und die Bedeutung der Historisierung der Wissenschaftstheorie . 131

MAURITS DE VROEDE

Die Anfänge der „wissenschaftlichen Pädagogik“ (Pädologie) in Belgien von etwa 1895 bis 1914 159

BERND ZYMEK

Wissenschaftsgeschichtliche Aspekte der Vergleichenden Erziehungswissenschaft in Deutschland 175

GEORG JÄGER

Sozialstruktur und Sprachunterricht im deutschen Gymnasium zur Zeit des Vormärz 189

III. Bildungshistorische Rekonstruktionen

KARL-ERNST NIPKOW

Bildung und Entfremdung. Überlegungen zur Rekonstruktion der Bildungstheorie 205

MANFRED RIEDEL

Wilhelm von Humboldts Begründung der „Einheit von Forschung und Lehre“ als Leitidee der Universität 231

MAX LIEDTKE

Pestalozzi – Plädoyer für die Methode 249

GERHARD MÜSENER

Begriff und Funktion des Pädagogischen Takts in Herbarts System der Pädagogik . 259

IV. Literaturberichte

FOLKERT MEYER

Geschichte des Lehrers und der Lehrerorganisationen 273

WOLFGANG HINRICHS

Die pädagogische Schleiermacher-Forschung 285

V. Besprechungen

ERIKA HOFFMANN

Fröbels Wirken in der Schweiz
Zu dem Buch von L. Geppert: Fröbels Wirken für den Kanton Bern 303

OTTO FRIEDRICH BOLLNOW

Eduards Sprangers Briefe 319

CHRISTOPH FÜHR

Bildungsgeschichte als Verfassungsgeschichte
Zu Ernst Rudolf Huber: Deutsche Verfassungsgeschichte seit 1789 333

MAX LIEDTKE

Johann Heinrich Pestalozzi: Sämtliche Werke. Bände 17A, 25 bis 28 337

ULRICH VOHLAND

Hans H. Gerth: Bürgerliche Intelligenz um 1800 343

ELKE FURCK-PETERS

Rudolf Vandr : Schule, Lehrer und Unterricht im 19. Jahrhundert 347

CHRISTOPH FÜHR

Soziale Bewegung und politische Verfassung. Festschrift für Werner Conze 349

GERD FRIEDERICH

Peter Adamski: Industrieschulen und Volksschulen in Württemberg im 19.
Jahrhundert 354

MARION KLEWITZ

Manfred Heinemann (Hrsg.): Sozialisation und Bildungswesen in der Weimarer
Republik 358

CARL-LUDWIG FURCK

Hubert Buchinger: Schulgeschichte Bayerns. Volksschule und Lehrerbildung im
Spannungsfeld politischer Entscheidungen 1945–1970 363

RUDI MASKUS

Josef Speck (Hrsg.): Problemgeschichte der neueren Pädagogik 365

WOLFGANG KEMP

Diethard Kerbs: Historische Kunstpädagogik 372

CHRISTOPH FÜHR

Hermann Aubin/Wolfgang Zorn (Hrsg.): Handbuch der deutschen Wirtschafts-
und Sozialgeschichte, Bd. II: 19. und 20. Jahrhundert 376

ULRICH HERRMANN

Joachim Ritter/Karlfried Gründer (Hrsg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 3 und 4 380

ULRICH HERRMANN

Internationales Archiv für Sozialgeschichte der Literatur, hrsg. von Georg Jäger u. a., Bd. 1 und 2 384

Die Anfänge der „wissenschaftlichen Pädagogik“ (Pädologie) in Belgien von etwa 1895 bis 1914

Vom 12. bis 18. August 1911 fand in Brüssel, unter dem Vorsitz von OVIDE DECROLY, der erste internationale pädologische Kongreß statt¹. Von anderen pädagogischen Kongressen wollte er sich durch seinen wissenschaftlichen Charakter unterscheiden². Von den ca. 500 angemeldeten Teilnehmern waren 200 bis 300 anwesend, darunter die offiziellen Vertreter von dreizehn europäischen, sieben amerikanischen und zwei asiatischen Staaten; gelehrte Vereinigungen sechs anderer europäischer Staaten hatten Delegierte abgesandt³. Warum wählte man ausgerechnet die belgische Hauptstadt zum Tagungsort? Man kann anführen, daß vor und nach der Jahrhundertwende zahlreiche Tagungen in Belgien stattfanden, aber vielleicht hat auch ein ganz spezieller Umstand dazu beigetragen; denn niemand anders als ERNST MEUMANN bezeugte 1907, daß das kleine Belgien dank der unablässigen Aktivität von M. C. SCHUYTEN „zu einem Mittelpunkt der neuen pädagogischen Bestrebungen geworden“ war⁴.

Wer war MEDARD SCHUYTEN? Am 24. September 1866 in Ostende geboren, erwarb er 1886 in Antwerpen sein Lehrerdiplom. Danach studierte er Chemie und promovierte 1894 an der Universität Gent zum Doktor der Naturwissenschaften. 1895 begann er in Antwerpen seine psychologischen Experimente, und Anfang 1899 wurde er Direktor des neugegründeten städtischen pädologischen Laboratoriums und der pädologischen Dienststelle. Bis zum Ende des Ersten Weltkriegs⁵ entfaltete er dort eine sehr rege wissenschaftliche Tätigkeit, während er außerdem verschiedene Lehrämter innehatte⁶. Zahlreiche Bücher, Zeitschriftenartikel und Kongreßmitteilungen machten ihn international bekannt⁷. Er fungierte als Vorsitzender des internationalen Komitees, welches den pädologischen Kongreß von 1911 vorbereitete. In Belgien war SCHUYTEN der Fahnenträger einer neuen pädologischen Wissenschaft, aber er war sicher nicht allein.

An der Universität Brüssel arbeitete seit 1898 JOSEFA JOTEYKO (1866–1928), eine Wissenschaftlerin polnischer Herkunft, die in Genf Naturwissenschaften studiert hatte und 1896 in Paris zum Doktor der Medizin promoviert worden war. 1903 wurde sie in Brüssel Leiterin des Laboratoriums für Psychophysiologie und arbeitete auf dem Gebiet der experimentellen Psychologie. Sie zeigte auch wachsendes Interesse für pädagogische Probleme. Seit 1906 wurde sie außerdem Lehrkraft an den Provinz-Lehrerseminaren von Mons und Charleroi; sie war auch Leiterin der pädologischen Laboratorien, die diesen Lehrerseminaren angeschlossen wurden. Bis zum ersten Weltkrieg⁸ war sie auf dem Gebiet der Unterrichtsforschung in Belgien sehr aktiv. Sie gründete u.a. 1912 die internationale pädologische Fakultät, ein Institut, mit dem wir uns später noch befassen werden, und publizierte zahlreiche Untersuchungen⁹.

An der Universität Gent war JULES JEAN VAN BIERVLIET (1859–1945) seit 1890 Professor der Psychologie. Er war Doktor der Philologie (1883) und Philosophie (1886), hatte das Physikum in der Medizin absolviert und war außerdem Doktor der Naturwissenschaften (1887, sämtliche Promotionen erfolgten an der Universität Löwen). 1891

gründete er in Gent das erste belgische Laboratorium der experimentellen Psychologie. Mit zahlreichen Arbeiten¹⁰ hat er zur Entwicklung und Verbreitung dieser Wissenschaft beigetragen. Er hatte außerdem großes Interesse für die Pädagogik und ist darum ein wichtiger belgischer Pädologe.

An der Universität Löwen arbeitete seit 1894 unter der Leitung von ARMAND THIÉRY¹¹ ein Laboratorium der experimentellen Psychologie, das 1892 gegründet worden war. Einer der Mitarbeiter war seit 1905 der junge ALBERT MICHOTTE¹². Die Untersuchungen des Instituts beschränkten sich jedoch auf das Gebiet der Psychologie¹³. In Löwen arbeitete andererseits auch ein bekannter Didaktiker, FRANÇOIS COLLARD¹⁴, der sich aber hinsichtlich der aufkommenden Pädologie abwartend, wenn nicht zurückhaltend verhielt¹⁵.

Außer auf die Universitäten muß man die Aufmerksamkeit auf die Tätigkeiten verschiedener Vereinigungen lenken. In Antwerpen gründete SCHUYTEN 1902 die „*Algemeen Paedologisch Gezelschap*“, die als Bindeglied zwischen der wissenschaftlichen Forschung und der pädagogischen Praxis aufgefaßt wurde, hier zwischen dem städtischen pädologischen Laboratorium und den Volksschulen der Gemeinden. Die Mitglieder hörten dort Vorlesungen, machten die Resultate ihrer eigenen Nachforschungen bekannt und besprachen auswärtige Veröffentlichungen. Hauptsächlich kam es ihnen darauf an, ihre Lehrmethoden wissenschaftlich zu prüfen. In Gent arbeitete seit 1903 eine Gruppe auf ähnliche Weise¹⁶.

In Brüssel gründeten Ärzte und Berufspädagogen im März 1906 auf Anregung von DECROLY und ARTHUR NYNS¹⁷ die „*Société belge de pédotechnie*“. Einerseits wollte diese Gesellschaft alle im Zusammenhang mit der Erziehung des Kindes stehenden Fragen wissenschaftlich untersuchen, andererseits wollte sie diese Erkenntnisse auf die Eugenetik, die Säuglingspflege, die Familienerziehung, die Schulerziehung und den Unterricht anwenden. Die Gesellschaft setzte sich aus verschiedenen Interessengruppen zusammen und beschäftigte sich sowohl mit behinderten als mit normalen Kindern¹⁸. Im Oktober 1907 kam in Charleroi eine Ortsgruppe zustande¹⁹.

Auf staatliche Planung geht das 1909 gegründete „*Institut national belge de pédologie*“ zurück, das unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst stand und als dessen Direktor J. J. VAN BIERVLIET fungierte. Es bezweckte die Verbesserung der Lehrmethoden in den Volksschulen auf der Basis der experimentellen psychologischen und pädagogischen Forschungen. Die auf diesem Gebiet von den Wissenschaftlern erworbenen Erkenntnisse wollte das Institut an die Praktiker weitergeben. In Brüssel wurden von diesem Institut jährlich vier allgemeine Versammlungen abgehalten; es verfügte außerdem über ein Laboratorium und eine Bibliothek. Sein Organ, „*Les Annales pédologiques*“²⁰, diente der Popularisierung und Dokumentation. In Brüssel wurde 1910 im Rahmen der „*Société de pédagogie de Bruxelles*“ eine „*Section pour l'étude psychologique de l'enfant*“ errichtet, aber sie fand nicht das erwartete Echo²¹. 1911 kam in Lüttich eine „*Association médico-pédagogique*“ zustande. Sie vereinigte Ärzte und Lehrer, die sich besonders für die Unterrichtspraxis interessierten und die hier, aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse über biologische und psychische Aspekte des Kindes, Änderungen herbeizuführen wünschten²².

Was wollten die Leute eigentlich, die als Pädologen auftraten? Sie widersetzten sich der traditionellen Pädagogik, die sie als unwissenschaftlich verwarfen, da sie einen nur auf

„vorwissenschaftliche“ Erfahrung gegründeten, nichtexperimentellen Charakter habe. Ihrer Meinung nach war sie zu sehr mit der Metaphysik und der spiritualistischen Philosophie verwoben und bestand aus geistigen Betrachtungen und sogenannten logischen Deduktionen. Die Neuerer betonten, daß diese traditionelle Pädagogik von vorgefaßten Ideen ausging und daß ihren Behauptungen aller fester Boden fehlte²³. An ihre Stelle wollten die Neuerer eine Pädagogik setzen, die wirklich wissenschaftlich sein sollte. Wie konnte sie das werden? Doch nur, wenn man von der wissenschaftlichen Studie des „Objekts“ ausging, worauf es bei der Erziehung ankommt, nämlich dem Kind. Solche Studien konnten aber nur wissenschaftlich sein, wenn man die Forschungsmethoden der Naturwissenschaften benutzte. Diese hatten schon ihren Platz in der experimentellen Psychologie erobert. Bezüglich der pädagogischen Phänomene sollte nun derselbe Weg eingeschlagen werden. Nicht über Introspektion und unzulässige Verallgemeinerungen, sondern über systematische Beobachtungen und Experimente sei eine tatsächlich begründete und sichere Kenntnis des Kindes zu erreichen. Die Entwicklung der experimentellen Psychologie machte sich gehörig geltend; das betraf vor allem die Forschungsmethoden. Was das „Objekt“ der Pädagogik betraf, ging es nicht um den Erwachsenen, sondern um das sich entwickelnde Kind, von welchem außerdem nicht nur der psychische, sondern alle Aspekte untersucht werden sollten. Das Kind wurde als ein komplexes Ganzes akzeptiert, das man nicht nur so exakt, sondern auch so komplett wie möglich kennen wollte: alle Faktoren, die ein Kind körperlich, psychisch, moralisch und in seinem sozialen Umgang bestimmen; das individuelle Wachstum jeden Kindes während aller Lebensabschnitte; die Entwicklung der verschiedenen Fähigkeiten. Selbstverständlich war nicht nur die Kenntnis des individuellen Kindes wichtig, sondern auch aller Kinder, normaler sowie anomaler. Aus der wissenschaftlichen Erforschung des Kindes sollte eine neue Pädagogik entstehen, die imstande war, aufgrund unumstößlicher Experimente Regeln für Erziehung und Unterricht aufzustellen. Nur das konnte zu einer verantwortbaren pädagogischen Praxis führen, und darum ging es ja schließlich. Es war höchste Zeit, daß die pädagogische Welt, wissenschaftlich ungenügend gestützt und traditionell konservativ, andere Wege einschlug²⁴.

Es ist deutlich, daß man in der wissenschaftlichen Erforschung des Kindes verschiedene Richtungen unterscheiden konnte, je nachdem, aus welchem Blickwinkel man das Kind untersuchte²⁵. War es möglich, diese getrennten Forschungen und Fragestellungen zu ordnen und als Ganzes aufzufassen? Zu einer einmütig akzeptierten Klassifikation ist man damals nicht gekommen, aber doch hat sich, jedenfalls im französischen und englischen Sprachgebiet²⁶, ein Begriff durchgesetzt, um die neue Wissenschaft als Ganzes zu benennen: „Pädologie“. Dieser Ausdruck wurde einer Dissertation entliehen, womit der Amerikaner OSCAR CHRISMAN²⁷ 1896 an der Philosophischen Fakultät der Universität Jena promovierte²⁸; er wurde in das französische Sprachgebiet eingeführt von E. BLUM, Lehrer am Lyceum von Nîmes²⁹. Wie umfassend sie auch sein mochte, die Pädologie erhob den Anspruch, eine selbständige Wissenschaft zu sein, da alle untersuchten Phänomene im Kind situiert werden konnten und dadurch eine unteilbare Entität bildeten³⁰. Von Frankreich aus kam der Begriff „Pädologie“ nach Belgien, aber auch für dieses Land gilt, wie SCHUYTEN feststellte, daß zwar alle Forscher unter „Pädologie“ die wissenschaftliche Erforschung des Kindes verstanden, aber jeder einzelne den konkreten Inhalt des Begriffs verschieden interpretierte³¹. VICTOR MIRGUE³² unterschied sieben Disziplinen: physiologische Pädagogik und ihre Anwendung in der Erziehung (u. a. Schulhygiene); Pädagogik des behinderten Kindes; experimentelle Pädagogik oder Pädotechnik; Kinderpflege von

der Empfängnis bis zum Schulalter; sexuelle Erziehung; Didaktik („*pédagogie didactique*“), die Anwendung aller vorigen Disziplinen in der Lehrpraxis; schließlich die Erziehung der Jugendlichen nach Abschluß der Volksschule³³. SCHUYTEN hielt sich an folgende Klassifikation: Schulhygiene; Anthropometrie; Physiologie; „normale“ Psychologie; „anomale“ Psychologie; Tierpsychologie; „normale“ Pädagogik; „anomale“ Pädagogik; Soziologie des Kindes; Anthropologie und Geschichte des Kindes³⁴. JOTEYKO sah 1907 und 1908 vier Disziplinen in der Pädologie: psychologische Pädologie oder Psychopädologie; physiologische Pädologie oder Physiopädologie; pathologische Pädologie oder Pädiatrie; und moralische Pädologie³⁵. 1911 nahm sie andere Einteilungen vor. Einerseits gab es ihrer Meinung nach die Wissenschaften, worauf sich die Pädologie stützte (und die von CLAPARÈDE der experimentellen Pädagogik zugerechnet werden), nämlich (1) Schulhygiene, sich auf Physiologie und Anthropometrie stützend; (2) pädagogische Psychologie, sich auf die allgemeine Psychologie stützend; (3) medizinische Pädagogik, auf Neurologie und Psychiatrie basierend. Andererseits führte sie als wichtigste Disziplinen der Pädologie die folgenden an: (1) reine Pädologie, (2) Pädotechnik oder angewandte Pädologie, (3) experimentelle Pädagogik („*cette pédagogie qui s'inspire des résultats obtenus expérimentalement*“), (4) experimentelle Didaktik („*la science qui s'occupe des méthodes d'enseignement basées sur les méthodes scientifiques de la pédologie*“)³⁶. Wir können noch anfügen, daß der internationale Kongreß von 1911, deren Hauptgeschäftsführerin sie war, die folgenden Sektionen umfaßte: (1) allgemeine Pädologie und Terminologie, (2) Anthropometrie, Biologie und Schulhygiene, (3) Psychologie sowohl des normalen als auch anomalen Kindes, (4) die Pädagogik normaler und anomaler Kinder, (5) Kindersozilogie.

Es ist deutlich, daß diese Klassifikationen von sich überschneidenden Kriterien abhängig waren: entweder von den Basiswissenschaften, die man bezeichnen wollte, oder vom Unterschied – und dem Zusammenhang – zwischen Forschung einerseits und der Anwendung in der Praxis andererseits, oder auch von den verschiedenen Lebensabschnitten und von den Disziplinen, in die die Anwendungen zu plazieren waren. Mit Recht bedauerte JOTEYKO, daß es ziemlich viel Verwirrung in der pädologischen Terminologie gab³⁷, während SCHUYTEN 1911 meinte, daß alle Versuche, die pädologischen Wissenschaften in einer Klassifikation zu erfassen, völlig schief gegangen seien und daß es außerdem unmöglich sei, alle Disziplinen präzise zu beschreiben, da sie alle miteinander verknüpft seien³⁸.

Hier muß man anmerken, daß am Vorabend des Ersten Weltkriegs international noch keine Einheitlichkeit in der Bestimmung der neuen Pädagogik erreicht war. ERNST MEUMANN eiferte für eine neue, das heißt experimentell-wissenschaftliche Behandlungsweise der pädagogischen Fragen, aber er betonte, „daß sich durchaus nicht alle Fragen der Pädagogik experimentell behandeln lassen, weil nicht alle Fragen der wissenschaftlichen Pädagogik in das Gebiet der Tatsachenforschung gehören“³⁹. Die experimentelle Pädagogik – die sich laut MEUMANN mit der geistigen und körperlichen Entwicklung des Kindes sowie mit schulischem Lernen beschäftigen sollte – konnte unmöglich die ganze Pädagogik sein⁴⁰. WILHELM AUGUST LAY hingegen betrachtete die experimentelle Pädagogik als eine integrale Pädagogik: die Erforschung der Erziehungsphänomene, das Abgrenzen der in der Erziehung zu verwirklichenden Ziele und die Entwicklung eines pädagogischen Systems könnten nicht getrennt werden, und eine einzelne Sparte dürfe sich experimenteller Forschung nicht entziehen⁴¹. Für EDOUARD CLAPARÈDE war die experimentelle Pädagogik – seiner Auffassung nach die Psychopädagogik, die Schulhygie-

ne und die medizinische Pädagogik (wenn es anomale Kinder betraf) – ein Teil der Pädotechnik, das heißt angewandte Pädologie, ein Teil also der Pädologie als umfassendes Ganzes, der Wissenschaft vom Kinde. Nicht zur experimentellen Pädagogik, sondern zur Pädologie rechnete er: (1) „*pédagogie dogmatique*“, die sich mit der Bestimmung der erzieherischen Ziele beschäftigte; (2) die Geschichte der pädagogischen Systeme; (3) die Studie der Unterrichtsstrukturen; (4) „*la propédeutique*“ oder die Einführung in die Kunst des Erziehers und in die Unterrichtstechnik⁴². Ein französischer Pädologe, G. PERSIGOUT, gruppierte hingegen alle Sparten der Pädagogik unter dem Begriff „Pädologie“⁴³. Den Begriff „experimentelle Pädagogik“ findet man bei ihm nicht. Wohl unterschied er zwischen beschreibender, analytischer und dogmatischer Pädologie⁴⁴, wovon die letzte auch die Erziehungsziele umfaßte. Damit brachte er größte Verwirrung in die Terminologie, wollte doch die Pädologie gerade antidogmatisch sein. Hier zeigte sich die Abkehr von der alten Pädagogik so deutlich, daß man den Begriff „Pädagogik“ selbst bannen wollte, obwohl man das Gebiet der neuen Pädagogik nicht deutlich abgrenzen konnte.

Was die Beziehungen zwischen wissenschaftlichen (pädagogischen) Erkenntnissen und praktischen (pädagogischen) Anwendungen angeht, hat man etwa 1907 in Belgien den Begriff „Pädotechnik“ eingeführt, worunter man die angewandte Pädologie verstand. Es wurde aber angemerkt, daß die Unterscheidung zwischen reiner und angewandter Pädologie nicht uneingeschränkt durchzuhalten sei – wegen der Untrennbarkeit von wissenschaftlichen Erkenntnissen und ihrer Anwendung für einen bestimmten Zweck⁴⁵ –, aber man verwandte jedenfalls die Unterscheidung, und das zeugt vom Bestreben, in der pädagogischen Praxis die Hauptsache zu sehen. Als Begriff fand „Pädotechnik“ schließlich keinen großen Anklang. Vermutlich übernahm VAN BIERVLIET den Begriff „experimentelle Pädagogik“ von MEUMANN. Er meinte, daß es darauf ankäme, die Erkenntnisse der experimentellen Psychologie mit denen der pädagogischen Praxis zu vergleichen⁴⁶. Das umfangreiche, zusammenfassende Werk, das 1911/12 von seiner Hand erschien, hatte den Titel „*Premiers éléments de pédagogie expérimentale (à l'usage des écoles normales)*“⁴⁷. Der Begriff „experimentelle Pädagogik“ hat den der „Pädotechnik“ aber nicht sofort verdrängen können.

Der Mangel an terminologischer Einheitlichkeit illustriert mit aller Deutlichkeit, daß die Pädagogik auch in Belgien in eine labile Übergangsphase gekommen war. Der Gedanke faßte Fuß, daß zwar experimentelle Methoden bei der Erforschung des Kindes angewandt werden konnten, aber die Pädologie oder wissenschaftliche Kenntnis des Kindes war noch keine Pädagogik. Diejenigen, die äußerten, daß man auch schulpädagogischen und didaktischen Fragen experimentell näher kommen könne, sahen die sogenannte experimentelle Pädagogik noch hauptsächlich in der Nachfolge der experimentellen Psychologie⁴⁸. Andererseits muß man beachten, daß die belgischen Pädologen auf jeden Fall die Reflexion der Ziele der Erziehung aus dem Arbeitsgebiet der Pädologie ausgeschlossen haben. Dies illustriert eine Intervention des bekannten Ex-Direktors des Brüsseler Lehrerseminars, ALEXIS SLUYS⁴, während des internationalen pädologischen Kongresses von 1911, nachdem ein spanischer Jesuit über die Erziehung der Leidenschaften gesprochen hatte⁵⁰. Während ein Kubaner⁵¹ äußerte, die Wissenschaft spräche sich nicht über das Ziel der Erziehung aus und in diesem Zusammenhang sei die Philosophie unentbehrlich⁵², betonte SLUYS, daß philosophische, metaphysische oder religiöse Diskussionen nicht zur pädologischen Materie gehörten⁵³. Die pädologischen Forschungen in Belgien erfolgten auf jeden Fall nicht auf diesen Gebieten.

Was die Forschungen in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg betrifft, kann man sich erst einmal fragen, ob belgische Pädologen einen Beitrag zur Entwicklung von Forschungstechniken geliefert haben. JOTEYKO, die davon überzeugt war, daß das Perfektionieren der wissenschaftlichen Methoden für die Entwicklung der Pädologie von äußerster Wichtigkeit war⁵⁴, hat sich zweifellos dafür eingesetzt. Sie plädierte für Präzision und Gewissenhaftigkeit bei Laboratoriumsexperimenten⁵⁵, hatte keine Einwände gegen Tests, aber war Enquêtes und Fragebögen gegenüber zurückhaltend⁵⁶. Sie betonte die Notwendigkeit statistischer Forschungen und darum die Wichtigkeit der Mathematik⁵⁷. SCHUYTEN, der meist statistisch arbeitete, teilte ihre Zurückhaltung den Schulenquêtes gegenüber⁵⁸ und war sich der verschiedenen Faktoren bewußt, die bei wissenschaftlichen Experimenten intervenieren⁵⁹. VAN BIERVLIET hat auf die Unzulänglichkeiten verschiedener Experimente hingewiesen, gegenüber Enquêtes und Tests formulierte er Vorbehalte⁶⁰. Er selbst trug mit verschiedenen Arbeiten zur Entwicklung der Forschungstechniken auf dem Gebiet der experimentellen Psychologie bei⁶¹, während MICHOTTE in Löwen auf demselben Fachgebiet verschiedene Techniken und Apparate entwickelte oder verbesserte⁶². Was die Intelligenzforschung betrifft, sei bemerkt, daß O. DECROLY und J. DEGAND an der Anpassung der BINET-SIMON-Skala mitgewirkt haben⁶³. Dies sind jedoch nur einzelne Hinweise; eine genauere und, unter Berücksichtigung der Wechselwirkungen mit anderen Ländern, vergleichende Studie auf diesem Gebiet ist wünschenswert.

Die gleiche Bemerkung gilt auch dem Inhalt der pädologischen Forschungen, obwohl man einige wichtige Hauptrichtungen angeben kann⁶⁴. In Laboratorien und Schulen wurden die körperlichen Aspekte normaler und anomaler Kinder anthropometrisch und physiologisch untersucht⁶⁵. Verschiedene Beziehungen zwischen physischen und psychischen Phänomenen lenkten die Aufmerksamkeit auf sich, wie z.B. diese zwischen Kopfumfang und Intelligenz, oder diese zwischen Muskelkraft und geistiger Entwicklung⁶⁶. Psychologische Tests betrafen das Gedächtnis, die Konzentration, die Intelligenz, die geistige Ermüdung, die Gewichts- und die visuelle Illusion, die Vorstellungsgabe, die Abstraktionsfähigkeit und den Sinn für Schönheit. Im allgemeinen hatten die psychischen Tests einen noch stark physiologisch beeinflussten Charakter.

Mehr praxisorientiert, und darum eher auf dem Gebiet der Pädotechnik einschlägig, war die Darstellung verschiedener schulhygienischer, schulpädagogischer, didaktischer und methodologischer Probleme⁶⁷. Auch der Behandlung und orthopädagogischen Versorgung behinderter Kinder wurde Aufmerksamkeit geschenkt. Vereinigungen wie die „*Société belge de pédotechnie*“ und das „*Institut national belge de pédologie*“ hatten großes Interesse für einige der genannten Fragen und unternahmen auch Enquêtes⁶⁸. Sie kümmerten sich an erster Stelle um die psycho-pädagogisch-didaktischen Aspekte. Man muß betonen, daß das Interesse hauptsächlich dem Volksschulkind galt, nicht aber dem Kleinkind oder dem Jugendlichen, und daß nicht alle Aspekte des Kindes die gleiche Aufmerksamkeit erfuhren. Die Forschungen widmeten sich vorwiegend den Gebieten der Psychophysiologie und der Psychopädagogik. Was die moralische Entwicklung des Kindes betrifft, ist sehr wenig zu erwähnen. Dasselbe gilt für das Kind in seinen sozialen Beziehungen⁶⁹, während die Geschichte des Kindes – laut SCHUYTEN und CHRISMAN notwendiger Bestandteil der pädologischen Wissenschaften – ganz und gar vernachlässigt wurde⁷⁰.

Abgesehen von den vernachlässigten Disziplinen, befand die Pädologie sich noch in der Aufbauphase. Das Kind wurde als Naturerscheinung entwirrt, aber in seiner Komplexität

als unzertrennliches Ganzes nicht rekonstruiert⁷¹. Außerdem hatten die Forschungen oft ein methodisches Manko, was zu unverantwortbaren Folgerungen führte⁷². Viele Angaben stellten sich als unbrauchbar heraus; es ist nicht alles Gold was glänzt⁷³. Von der Pädologie konnte man darum auch keine pädagogische Revolution erwarten: die Forschungen nahmen viel Zeit in Anspruch und das Erzielen praktischer Ergebnisse ebenfalls⁷⁴. SCHUYTEN, der sich auch schon einige Male vergaloppiert hatte, meinte 1911, daß man die praktischen Anwendungen nicht übereilen solle⁷⁵, während VAN BIERVLIET betonte, er wolle den Praktikern nur feststehende Fakten besorgen⁷⁶. Unter den belgischen Pädologen verbreitete sich die Überzeugung, daß die alte Pädagogik nicht völlig ausgeschaltet werden könne, aber daß sie wegen ihrer Unvollkommenheit⁷⁷ Stück für Stück verbessert werden müsse⁷⁸. Man verlor hierbei jedoch nicht aus dem Auge, daß in der Erziehung auch die persönlichen Eigenschaften des Erziehers, dem man solide wissenschaftliche Kenntnisse – die man als unentbehrlich erachtete – vermitteln wollte, eine große Rolle spielen⁷⁹.

Die schrittweise Verbesserung der Praxis, ausgehend von den experimentell-wissenschaftlichen Ergebnissen, machte die Unterrichtung der beruflichen Erzieher, der Lehrer, unumgänglich. Wie stand es damit? Was die Ausbildung der Lehrer und Lehrerinnen betrifft, so wurde 1907 in den Stundenplan des städtischen Brüsseler Lehrerseminars Pädologie als Pflichtfach aufgenommen; TOBIE JONCKHEERE⁸⁰ übernahm dieses Fach und bekam ein Laboratorium zur Verfügung⁸¹. Ein ähnliches Fach und Laboratorium wurde 1906 auch in den Lehrerseminaren der Provinz Hennegau in Mons und Charleroi eingeführt; sie wurden J. JOTEYKO anvertraut⁸². Bei der Gründung der städtischen Lehrerseminare für Lehrer und Lehrerinnen 1911 in Antwerpen wurde M. C. SCHUYTEN dort mit dem Fach Psychologie beauftragt⁸³. In den anderen Lehrerseminaren wurden noch keine vergleichbaren Initiativen erwogen. Mehrmals forderten Pädologen, daß der Pädologieunterricht in allen staatlichen Lehrerseminaren eingeführt werden solle⁸⁴, aber die Regierung ging darauf nicht ein. Sie bevorzugte vorläufig noch andere Methoden. Seit 1908 beauftragte sie J. J. VAN BIERVLIET mit Vorträgen über die experimentelle Psychologie und Pädagogik vor den Pädagogikdozenten der Lehrerseminare und den Inspektoren der Volksschulen⁸⁵. Ab 1912 wurden auch die Lehrer einbezogen⁸⁶.

Diese offizielle Initiative muß als Beginn der Fortbildung angesehen werden. Es braucht nicht betont zu werden, daß die Fortbildung auch in den früher erwähnten pädologischen Vereinigungen wahrgenommen wurde, aber die Anzahl der Lehrkräfte, die dort an der normalen Tätigkeit beteiligt war, war eher gering⁸⁷. Die „*Société belge de pédotechnie*“ organisierte seit 1909 Lehrgänge⁸⁸, während JOTEYKO im gleichen Jahr ein „*Séminaire de pédologie*“ einrichtete, das für Lehrer, Ärzte und andere Interessenten bestimmt war⁸⁹. Auch die Fachzeitschriften für Lehrer machten es theoretisch möglich, die Praktiker über die Pädologie zu informieren. In welchem Ausmaß das tatsächlich geschah, sollte noch näher untersucht werden.

Übrigens muß erwähnt werden, daß die Einführung von Verbesserungen in die Praxis nicht nur die Ausbildung der Praktiker voraussetzte, sondern auch deren Bereitschaft dazu. Es ging also ebenso sehr um eine Frage der Mentalität unter dem Lehrpersonal. Ob jedoch nur alte Schulfüchse skeptisch waren, wie SCHUYTEN betonte⁹⁰, ist sehr zu bezweifeln⁹¹, aber das Durchblättern pädagogischer Fachzeitschriften – wie schon erwähnt, eine Arbeit, die noch allgemeiner durchgeführt werden muß – veranlaßt eher zu einem positiven als negativen Eindruck⁹². Während einige Zeitschriften nur neutrale

Information lieferten⁹³, fanden wir nur eine einzige, die die Pädologie glattweg ablehnte⁹⁴. Eine Anzahl anderer hatte einige Vorbehalte⁹⁵, aber überwiegend fand man schon Bereitschaft, die potentiellen oder sogar schon aktuellen Möglichkeiten, die die Pädologie zur Verbesserung der pädagogischen und didaktischen Praxis bot, anzuerkennen. Mehrere Zeitschriften spornten die Lehrer deshalb zu Neuerungen an⁹⁶. Man erwartete von den Lehrern nicht, daß sie in ihren Klassen Experimente unternehmen sollten, wohl aber, daß sie die wissenschaftlichen Erkenntnisse verwerteten⁹⁷. Eine wissenschaftliche Schulung von Universitätsniveau hatten sie also nicht nötig⁹⁸, aber die Pädologen betonten, daß sowohl die Dozenten, die in den Lehrerseminaren Pädologieunterricht geben sollten, ganz sicher solche Ausbildung nötig hätten, als auch diejenigen Ärzte, die in den Sonderschulen eine immer wichtigere Rolle spielten und die auch mit der medizinischen Betreuung der normalen Volksschulen beauftragt wurden. Die Forderung nach einem Universitätslehrstuhl der Pädologie wurde wiederholt laut⁹⁹, aber vor dem Ersten Weltkrieg wurde von offizieller Seite zu seiner Errichtung nichts unternommen. Eine Privatinitiative – auf Betreiben von J. JOTEYKO – gründete jedoch 1912 in Brüssel – im gleichen Jahr, in dem CLAPARÈDE in Genf das „Institut J. J. Rousseau“ gründete – eine „*Faculté internationale de Pédologie*“. Diese Fakultät¹⁰⁰ war eine selbständige Hochschule der pädologischen und psychologischen Wissenschaften. Ihre Professoren und Studenten kamen aus dem In- und Ausland¹⁰¹. Gymnasium- oder Lehrerseminarabschluß waren die Zulassungsbedingungen. Nach zwei Studienjahren wurde man Diplompädologe, nach drei Jahren Doktor der pädologischen Wissenschaften. Man nahm auch freie Studenten an. Der ziemlich schwierige Unterrichtsplan umfaßte Kurse, Vorträge, praktische Übungen und Seminararbeiten¹⁰². Der ganze Lehrplan behandelte die Kinderforschung unter allen Aspekten. Von den Studenten verlangte man, daß sie auch an den Experimenten mitwirkten. Die Fakultät hat den Ersten Weltkrieg nicht überlebt, war aber der direkte Vorläufer sowohl der „*École de Pédagogie*“, die 1919 an der Brüsseler Universität errichtet wurde, als auch anderer Institute, die in den zwanziger Jahren an den übrigen Universitäten gegründet wurden.

Das Entstehen pädagogischer Universitätsinstitute muß man zweifellos als positives Resultat der pädagogischen Neuerungsbeziehung der Vorkriegsjahre betrachten. Auch kann man es nicht getrennt sehen von der Entwicklung der pädagogischen Wissenschaften, die noch vorsichtig ihren Weg suchten. Die Möglichkeit einer nichttraditionellen methodologischen Behandlungsweise öffnete eine neue Perspektive: die experimentelle Forschung. Einige Pädologen meinten anfangs, die alte Pädagogik würde ganz ausgeschaltet werden, aber von solcher Radikalität hat man sich schnell befreit. Das ganze Gebiet der Pädagogik konnte nicht „experimentell“ ausgeleuchtet werden, die neue Forschungsrichtung war eher komplementär. Trotzdem war sie ein großes Stimulanz für die Entwicklung der Psychopädagogik und der experimentellen Didaktik. Die Pädologie hatte außerdem auch eine Bedeutung für die Entwicklung der Psychologie¹⁰³.

In Belgien entwickelte die Pädologie sich von zwei Seiten aus: einerseits aus der Arbeit von Psychologen, andererseits aus der Arbeit der Ärzte und Lehrer, die sich besonders für das geistig behinderte, aber auch für das normale Kind interessierten. Für die Verbesserungen in der Behindertenpflege und in den Sonderschulen¹⁰⁴ waren die pädologischen Forschungen von großem Nutzen: sie erarbeiteten das Material zur Lösung von Diagnose-, Klassifikations- und Behandlungsproblemen; sie stellten die Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Lehrern sowie ihre Ausbildung zur Diskussion. Das medizinisch-pädagogische Dossier stammt noch aus der Vorkriegszeit¹⁰⁵. Mehr Aufmerksamkeit

wurde auch der Hygiene und den materiellen Zuständen in den normalen Volksschulen zuteil, da die physiologischen Aspekte des Kindes besonders betont wurden.

Was den Unterricht betrifft, begann man Aspekte der pädagogischen und didaktischen Praxis in den Volksschulen – nicht aber in den Gymnasien¹⁰⁶ – von anderen Standpunkten aus zu untersuchen. Daß dies sich als möglich erwies, war vielleicht wichtiger als die ersten Resultate. Wenn man den Stand der Forschungen und die Schwierigkeiten, die aufgrund der problematischen Beziehungen zwischen Theorie und Praxis unvermeidlich sind, berücksichtigt, konnten die Resultate zu diesem Zeitpunkt noch keinen besonderen Eindruck hervorrufen¹⁰⁷. Wohl aber muß man bemerken, daß die belgische pädologische Bewegung der Schulreformbewegung voranging¹⁰⁸. Sie hat der Forderung nach Individualisierung des Unterrichts die wissenschaftliche Grundlage geliefert. Sie plädierte ja nicht lediglich für die Kinderforschung, sondern wies auf die individuellen Unterschiede hin¹⁰⁹. Sie fiel außerdem zeitlich mit der Kunsterziehungsbewegung zusammen¹¹⁰, die andere Werte als den Kenntniserwerb betonte. Hier kam noch hinzu, daß die pädologische Bewegung die Komplexität des Kindes betonte, was dazu beitrug, eine intensivere Schulbildung im Gegensatz zu bloßer Kenntnisweitergabe durchzusetzen.

Schließlich war auch schon deutlich, daß die experimentelle Forschung eine gesellschaftliche Rolle erwerben konnte. Die Messung individueller Fähigkeiten lieferte der Berufsberatung brauchbare Angaben. Das erste Institut für Berufsberatung wurde 1912 in Brüssel gegründet; es entwickelte sich aus einem pädotechnischen Konsultationsbüro, das die „*Société belge de pédotechnie*“ 1908 errichtet hatte und wo man sich ursprünglich nur mit Säuglingen, Kleinkindern und der Schuljugend beschäftigte¹¹¹. Der Schritt zur Beratung von Schulabgängern lag sehr nahe und ebnete den Weg zur Weiterentwicklung nach dem Krieg.

Anmerkungen

- 1 J. JOTEYKO (Hrsg.): 1er Congrès international de pédologie tenu à Bruxelles, du 12 au 18 Août 1911, sous le haut patronage de S. M. ALBERT 1er, roi des Belges. Bd. 1: Comptes rendus des séances. Communications; Bd. 2: Rapports. Brüssel 1912.
- 2 Bd. I, S. 27.
- 3 Deutschland war offiziell nicht vertreten. Nur vier deutsche Teilnehmer waren angemeldet: ALOYS FISCHER (Privatdozent, München); KARL GROSS (Gießen); LUCY HOESCH-ERNST (Godesberg) und W. MÜNCH. HOESCH-ERNST beteiligte sich an den Diskussionen. Dem internationalen Komitee zur Vorbereitung des Kongresses waren sieben Deutsche beigetreten: E. MEUMANN (Hamburg), KARL GÖTZE (Hamburg), KARL GROSS, L. HOESCH-ERNST, G. KERSCHENSTEINER (München), W. STERN (Breslau). MEUMANN entschuldigte sich schriftlich für seine Abwesenheit.
- 4 E. MEUMANN: Vorlesungen zur Einführung in die experimentelle Pädagogik und ihre psychologischen Grundlagen. Bd. I, Leipzig 1907, S. XII.
- 5 Nach dem Ersten Weltkrieg beschäftigte sich SCHUYTEN beinahe nicht mehr mit der Pädagogik. Er widmete sich eher den Naturwissenschaften, der Geschichte und der Bibelforschung. Das Antwerpener pädologische Laboratorium wurde 1920 geschlossen.
- 6 Er war Dozent der organischen Chemie und der Pädologie an der Université nouvelle in Brüssel, Chemielehrer an der Gewerbeschule in Antwerpen und Lehrer an den dortigen, 1911 gegründeten, Lehrerseminaren für Jungen und Mädchen.
- 7 Eine Bibliographie von M. C. SCHUYTEN findet sich in einer Beilage des „Paedologisch jaarboek“ VIII (1913), S. I–XVIII. Viele seiner Studien sind in dieser Zeitschrift, die seit 1900 herausgegeben wurde, erschienen.

- 8 J. JOTEYKO verließ Belgien 1915 wegen des Krieges und kehrte nach Paris zurück. Nach dem Krieg ließ sie sich jedoch in ihrem Geburtsland nieder. Sie lehrte Physiologie an der Universität Warschau und war dort an der Ausbildung von Lehrkräften beteiligt.
- 9 Vgl. vor allem: *La fatigue et la respiration élémentaire du muscle*. Paris 1896; *Entraînement et fatigue au point de vue militaire*. Brüssel/Leipzig 1905; *Introduction à la méthodologie de la psychologie pédagogique*. Rapport au VI^{me} Congrès international de psychologie. Genf 1909; *La fonction musculaire*. Paris 1909; *La science du travail et son organisation*. Paris 1917; *La Fatigue*. Paris (1920); in Zusammenarbeit mit V. KIPANI: *Enquête scientifique sur les végétariens de Bruxelles*. Brüssel/Paris 1907; *Le végétarisme et son influence sur la santé publique, le commerce, l'industrie et l'économie de la nature*. Brüssel/Paris 1908; in Zusammenarbeit mit M. STEFANOWSKA: *Psycho-physiologie de la douleur*. Paris 1909.
- 10 *Etudes de psychologie*. 2 Bände, Tongeren 1889; *La mémoire*. Gent 1893 (Recueil de travaux publiés par la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Gand); *La nouvelle psychologie*. Gent 1894; *Eléments de psychologie humaine*. Cours professé à l'Université de Gand. Gent/Paris 1895; *Etudes de psychologie*. Gent/Paris 1901; *Causeries psychologiques*. Gent/Paris 1902, ²1911; *La mémoire*. Paris 1902 (Bibliothèque internationale de psychologie expérimentale normale et pathologique, 19); *Esquisse d'une éducation de la mémoire*. Gent/Paris/Brüssel 1903; *Causeries psychologiques*. 2^{me} série. Gent/Paris 1906; *La psychologie quantitative*. Gent/Paris 1907; *Esquisse d'une éducation de l'attention*. Gent/Paris o.J.; *La psychologie d'aujourd'hui*. Paris 1927; *La part de l'imagination*. Essai philosophique. Paris 1937 (Bibliothèque de philosophie contemporaine).
- 11 1868–1955; Doktor der Rechte, der Naturwissenschaften, der Mathematik und der Philosophie, Promotion 1894 bei W. WUNDT in Leipzig mit einer Dissertation „Ueber geometrisch-optische Täuschungen“, Leipzig 1895.
- 12 1881–1965; Dozent der experimentellen Psychologie seit 1906; danach außerordentlicher Professor und seit 1912 ordentlicher Professor. Vgl. J. NUTTIN: *La vie et l'œuvre du Professeur ALBERT MICHOTTE*. In: *Psychologica Belgica* V (1965), S. 87–115.
- 13 J. NUTTIN: *Het Instituut voor Psychologie en Opvoedkunde aan de universiteit te Leuven met een overzicht van de geschiedenis en het werk van de School voor Opvoedkunde 1923–1944*. Antwerpen 1945, S. 25.
- 14 1852–1927; klassischer Philologe und Pädagoge; seit 1890 in Löwen mit der Geschichte der Pädagogik und mit der Methodik beauftragt.
- 15 J. NUTTIN, a. a. O., S. 24 f.
- 16 Information über die Tätigkeiten der „*Algemeen Paedologisch Gezelschap*“ bis 1914 kann man in dem „*Paedologisch Jaarboek*“ III–IV (1902–1903), im „*Bulletijn van het Algemeen Paedologisch Gezelschap*“ I–XI (1904–1914), sowie im „*Verslag der werkzaamheden [van] het Algemeen Paedologisch Genootschap*“ (1912) finden. Auch die nicht veröffentlichte Dissertation von C. RONSSSE: *Het Algemeen Paedologisch Gezelschap (1902–1929) en zijn betekenis voor de mentaal gehandicapten in België* (Löwen 1976), ist erwähnenswert.
- 17 Volksschuldirektor, Inspektor der Volks- und Sonderschulen der Stadt Brüssel, tätig in verschiedenen Vereinigungen, u. a. in der „*Société protectrice de l'enfance anormale*“.
- 18 Die „*Société belge du pédotechnie*“ veröffentlichte von 1907 bis 1913 (?) ein Bulletin, wovon jedoch kein Exemplar wiederentdeckt wurde, und später eine „*Revue de pédotechnie*“ I (1913–1914). Nach dem Ersten Weltkrieg gab sie u. a. eine Reihe von „*Documents pédotechniques*“ aus. Wir verweisen auch nach der nicht veröffentlichten Dissertation von L. PIPELEERS: *Pedagogische beweging en mentaal gehandicapten in België tot 1914*. Löwen 1976.
- 19 Zu den Gründern gehörten einige Mitglieder des „*Cercle pédagogique de Charleroi*“, der sich u. a. auch mit Pädologie beschäftigte.
- 20 I–V (1909/10–1913/14). Weitere Information über das Institut vgl. L. PIPELEERS, a. a. O., S. 4–53.
- 21 *Bulletin de la Société de pédagogie de Bruxelles* VIII, 2 (Dezember 1910), S. 4; IX, 1 (Dezember 1911), S. 6. Ein von JOTEYKO organisierter „*Cours de psychologie expérimentale appliquée à l'éducation*“ fand bei den Mitgliedern der Vereinigung großen Anklang.
- 22 Näheres über die Tätigkeiten vor dem Ersten Weltkrieg findet man im „*Bulletin de l'Association médico-pédagogique liégeoise*“, wovon die erste Reihe von Oktober 1912 (I, 1) bis Januar–März 1914 (II, 1–2) herausgegeben wurde.
- 23 M. C. SCHUYTEN: *Sur l'importance des sciences pédologiques*. In: *1er Congrès international de pédagogie*, Bd. I, S. 18–20; ders.: *La Pédologie (Synthèse)*. Gent 1911, S. 166; ders.:

- Voorwoord. In: Paedologisch Jaarboek I (1900), S. VII–VIII; Zuid en Noord. Internationaal Maandschrift I (1910), S. 471; I. JOTEYKO: La pédologie. In: Revue de l'Université de Bruxelles XIII (1907/1908), S. 279 f.
- 24 Für diesen Absatz vgl. J. JOTEYKO: Discours d'ouverture. In: 1er Congrès international de pédologie, Bd. I. S. 23–25; dies.: L'enseignement de la pédologie aux instituteurs et aux médecins. Ebd., Bd. II, S. 28–30; dies.: Unification des termes, des mesures et des notations en pédologie. Ebd., Bd. II, S. 53; dies.: La pédologie. In: Revue de l'Université de Bruxelles XIII (1907/1908), S. 282–289; M. SCHUYTEN: La pédologie, S. 11; ders.: Sur l'importance des sciences pédologiques. In: 1er Congrès international de pédologie, Bd. I, S. 20 f.; A. SLUYS: L'Enseignement de la pédologie à l'école normale et à l'université. Ebd., Bd. II, S. 23.
- 25 Vgl. E. MEUMANN, a. a. O., Bd. I, S. VII–VIII: die Sozialwissenschaften, die Psychologie, die Anatomie, die Physiologie, die Anthropometrie, die Pathologie und Psychopathologie, die Logik, die Ethik, die Ästhetik und die Religionspsychologie.
- 26 JOYKOY Meinung nach fand der Begriff „Pädologie“ im deutschen Sprachgebiet weniger Anklang, weil man dort Begriffe wie „Kinderpsychologie“, „Kinderforschung“, „Kinderkunde“ und „Jugendkunde“ zur Verfügung hatte, „qui expriment en un mot ce qui nécessite deux ou plusieurs mots dans d'autres langues“; in: 1er Congrès international de pédologie, Bd. II, S. 65.
- 27 Schüler G. STANLEY HALLS, er wurde Dozent am staatlichen Lehrerseminar von Emporia (Kansas).
- 28 Paidologie. Entwurf zu einer Wissenschaft des Kindes. Jena 1896.
- 29 Besonders mit Artikeln in den Zeitschriften „L'Année psychologique“ und „Revue philosophique de la France et de l'étranger“. Soweit mir bekannt, war der erste: E. BLUM: La pédologie. L'idée, le mot, la chose. In: L'Année psychologique V (1899), S. 299–331.
- 30 J. JOYKOY: L'Enseignement de la pédologie aux instituteurs et aux médecins. In: 1er Congrès international de pédologie, Bd. II, S. 27.
- 31 M. C. SCHUYTEN, La pédologie, S. 10.
- 32 1847–1931, Lehrer und seit 1883 Direktor des Lehrerseminars in Huy. Redakteur bei „L'Observateur“ (1882–1900), „L'École nationale“ (1901/02–1913/14) und „L'Éducation nationale“ (1919/20–1923/24).
- 33 Diese Einteilung gebrauchte MIRGUET in seiner Zeitschrift „L'École nationale“. Das Aufnehmen von Artikeln in bestimmte Rubriken wie „pédagogie scientifique“, „pédotechnie“, „pédologie“ oder „pédagogie expérimentale“ geschah sehr willkürlich, entsprach nicht der Einteilung der Pädologie in sieben Sparten und ist auf diese Weise typisch für die herrschende Verwirrung.
- 34 Dies ist die Einteilung seines zusammenfassenden Werks „La pédologie“. Man findet sie auch in seinem Aufsatz „De paedologie (synthetisch opgebouwd)“. In: Paedologisch Jaarboek VIII (1913), S. 109–139.
- 35 J. JOYKOY: La pédologie. In: Revue de l'Université de Bruxelles XIII (1907–1908), S. 281 f.
- 36 Dies.: Unification des termes, des mesures et des notations en pédologie. In: 1er Congrès international de pédologie, Bd. II, S. 66.
- 37 Ebd., S. 53.
- 38 M. C. SCHUYTEN: La pédologie, S. 10.
- 39 E. MEUMANN, a. a. O., Bd. I, S. 39.
- 40 Ebd., S. 4–5, 33–38.
- 41 Vgl. P. O. DRESE: La didactique expérimentale de W. A. LAY. Löwen/Paris 1956, S. 83–97.
- 42 Vgl. E. CLAPARÈDE: Psychologie de l'enfant et pédagogie expérimentale. Gênf⁴1911, S. 52–60.
- 43 Vgl. G. PERSIGOUT: Essais de pédologie générale. Paris 1908, S. 56–59.
- 44 Die beschreibende Pädologie, „la science des matériaux à l'aide desquels l'institution des enfants peut être réalisée“, umfaßt die Geschichte des Erziehungssystems und der Familie sowie die Kindersozilogie; die analytische Pädologie, „la science des éléments constitutifs de l'éducation scolaire“, beinhaltet Kinderbiologie, Psychopädagogik und „pédagogie positive ou pédologie appliquée“; die dogmatische Pädologie behandelt die philosophische Pädagogik, die Schulstruktur und die Unterrichtsleitung.
- 45 J. JOYKOY: Unification des termes, des mesures et des notations en pédologie. In: 1er Congrès international de pédologie, Bd. II, S. 66.
- 46 J. J. VAN BIERVLIET: Premiers éléments de pédagogie expérimentale (à l'usage des écoles normales). Les bases. Gent/Paris 1911, S. 19.
- 47 2 Bde., Gent/Paris 1911/1912: Eine Zusammenfassung findet man in: J. J. VAN BIERVLIET: Les

- principales applications de la pédagogie expérimentale à l'usage des institutrices et des instituteurs. Gent 1913.
- 48 VAN BIERVLIET bezeichnete die Resultate der experimentellen Psychologie als „experimentelle Pädagogik“. Die zwei Teile seiner *Premiers éléments de pédagogie expérimentale* hatten als Titel: (I) *Les Bases*, (II) *Les Applications*. JOŤEYKO bewegte sich in erster Linie auf dem Gebiet der Psychologie.
- 49 1849–1936, Lehrkraft, Direktor des Lehrerseminars für Jungen in Brüssel von 1880 bis 1909, Autor einiger pädagogischer Werke.
- 50 E. UGARTE DE ERCILLA: *L'éducation des passions*. In: 1er Congrès international de pédologie, Bd. I, S. 341–345.
- 51 A. BARRALT, Lehrer in Havanna, Delegierter von Kuba.
- 52 „*Ce qu'on appelle la science ne dit rien de ce qui nous importe le plus dans la pédagogie – les valeurs, les fins et les idéals ... L'Étude de l'enfant n'est qu'un moyen dont le but est la formation de l'homme. Pour éduquer l'enfant, il faut savoir ce que c'est que l'enfant – d'où l'importance de la pédologie et de la pédotechnie; mais ni l'une ni l'autre ne doivent oublier ou négliger leurs rapports avec la philosophie qui, seule, pourra nous donner les idéals. Plus encore que ce que c'est qu'un enfant, nous devons savoir ce que c'est qu'un homme, ce qu'il peut être et doit être*“. In: 1er Congrès international de pédologie, Bd. I, S. 83–84.
- 53 Ebd., S. 84: „HERBERT SPENCER a dit que le but de l'éducation est de préparer l'enfant à la vie complète. Il s'agit de la vie telle qu'elle est comprise au moment et dans le milieu où elle se manifeste. L'idéal éducatif évolue donc dans le temps et l'espace, comme tout le reste. La discussion philosophique, métaphysique, religieuse de l'idéal de la vie, quelque importante qu'elle soit, ne pourrait aboutir au congrès de pédologie, car chacun le conçoit d'après ses convictions propres et ses sentiments intimes. Nous n'avons donc pas à approfondir ce sujet qui n'appartient pas au programme du Congrès“.
- 54 J. JOŤEYKO: Discours d'ouverture. In: 1er Congrès international de pédologie, Bd. I, S. 25.
- 55 Zur Erläuterung: z.B. J. JOŤEYKO: *Unification des termes, des mesures et des notations en pédologie*. Ebd., Bd. II, S. 47–79; dies.: *Mensurations. Instruments, méthodes. Résultats*. In: *Etude de l'enfance. Pédologie. Rapports présentés à la 1^{re} section du III^e congrès international d'éducation familiale tenu à Bruxelles en 1910*. Brüssel 1910, I–2–1.
- 56 Dies.: *L'Enseignement de la pédologie aux instituteurs et aux médecins*. In: 1er Congrès international de pédologie, Bd. II, S. 29f.
- 57 Dies.: *Unification des termes ...*, ebd., S. 70–72; dies.: *Mensurations ...* In: *Etude de l'enfance ... III^e congrès international d'éducation familiale*, I–2–1, S. 3.
- 58 Vgl. M. C. SCHUYTEN, *La pédologie*, S. 156f.
- 59 Zur Erläuterung: z.B. ders.: *Over de toename der spierkracht bij kinderen gedurende het schooljaar*. In: *Paedologisch Jaarboek V (1904)*, S. 122.
- 60 J. J. VAN BIERVLIET: *La technique pédologique*. In: *Les Annales pédologiques II (1910–1911)* S. 7–17; ders.: *Premiers éléments de pédagogie expérimentale*, Bd. I, S. 108–116.
- 61 Er verbesserte u.a. die Meßtechnik der Gewichts- und der visuellen Illusion, entwarf eine optometrische Skala und entwickelte einen Test zur Prüfung der taktilen Schärfe und der Aufmerksamkeit.
- 62 J. NUTTIN: *La vie et l'œuvre du Professeur ALBERT MICHOTTE*. In: *Psychologica Belgica V (1965)*, S. 99.
- 63 Die Skala von BINET-SIMON von 1905 wurde 1908 geändert, nachdem DECROLY und seine Mitarbeiterin, J. DEGAND, 1907 Kritik geübt hatten. Die Version von 1908 wurde 1911 nochmals nach Forschungen derselben Personen im Jahre 1910 geändert. Vgl. O. DECROLY/J. DEGAND: *Les tests de BINET et SIMON pour la mesure de l'intelligence. Contribution critique*. In: *Archives de psychologie VI (1907)*, S. 27–130; dies.: *La mesure de l'intelligence chez des enfants normaux d'après les tests de MM. BINET et SIMON*. In: Ebd. IX (1910), S. 81–108.
- 64 Wir referieren hier, was SCHUYTEN und die „*Algemeen Paedologisch Gezelschap*“ betrifft, nach dem „*Paedologisch Jaarboek*“ I–IX (1909–1919) und dem „*Bulletijn van het Algemeen Paedologisch Gezelschap*“ I–XI (1904–1914); was JOŤEYKO betrifft, nach „*La Revue psychologique*“ I–VII (1908–1914); was das „*Institut national belge de pédologie*“ betrifft, nach „*Les Annales pédologiques*“ I–V (1909/10–1913/14); was die „*Société belge de pédotechnie*“ betrifft, nach der „*Revue de pédotechnie*“ I (1913–1914); was die Lütticher Pädologen betrifft, nach dem „*Bulletin de l'Association médico-pédagogique liégeoise*“, Nr. 1 (Okt. 1912)–II, 1–2 (Januar–März 1914). Belgische Pädologen publizierten auch Artikel in ausländischen Zeit-

- schriften wie „L'Année psychologique“, „Archives de psychologie“ und „Archives internationales d'hygiène scolaire“. Die belgischen mehr allgemein-pädagogischen Zeitschriften, die die meiste pädagogische Information lieferten, waren: „L'École nationale“ I–XIII (1901/02–1913/14) und „Zuid en Noord“ I–III (1910–1912), weitergeführt unter dem Titel „L'École moderne“ IV–V (1913–1914).
- 65 Körpergröße und -gewicht, Brust- und Kopfumfang, Links- und Rechtshändigkeit, Hautempfindlichkeit, Tast-, Seh- und Hörvermögen, Muskelkraft, Ernährung, Sprachfehler usw.
- 66 Es stand für SCHUYTEN fest, daß die körperlich stärksten Kinder auch die intelligentesten waren; vgl. M. C. SCHUYTEN: *Knijpkrachtvariatie en verstandontwikkeling der schoolkinderen*. In: *Paedologisch Jaarboek III–IV (1902–1903)*, S. 54–152; ders.: *La pédologie*, S. 64, 74 und 105.
- 67 Schulalter, empfindliche Periode, Handfertigkeit, Spiel, Gymnastik, Ko-Eduktion, Erziehung der Mädchen, Gedächtnisübungen, sexuelle Erziehung, Freiluftschulen, Zusammenarbeit zwischen Schule und Familie, Lüftung, Heizung und Beleuchtung der Klassenräume, Schulbänke, Lehrmittel, Lesen und Schreiben, Anschauungsunterricht, Kopfrechnen usw.
- 68 So unternahm man z. B. im „*Institut national belge de pédologie*“ eine ausführliche Studie über die Rolle des Sehvermögens im Lernprozeß und, hieran anschließend, über die Maßnahmen, die zur Verwirklichung der optimalen Milieubedingungen erforderlich waren. Das Institut organisierte eine internationale Enquête über Schreibmaterial und widmete der Steil- und Schrägschrift eine ausführliche Diskussion.
- 69 J. JOTEYKO hat Untersuchungen über moralische Persönlichkeitsaspekte durchgeführt, wie z. B. das Bewußtsein von Gut und Böse. In ihrer Zeitschrift „*La Revue psychologique*“ erschienen von 1912 bis 1914 einige Beiträge über moralische Erziehung. Außerdem publizierte man auch soziologische Arbeiten. Innerhalb der „*Société belge de pédotechnie*“ arbeitete eine soziologische Abteilung. Hier besprach man die Rolle der Schule bei der Betreuung von Sozialfällen unter Kindern und Jugendlichen. Die „*Société*“ führte 1912 bis 1913 eine Enquête über den Einfluß des Kinobesuchs auf Kinder. Im Rahmen des „*Institut de Sociologie Solvay*“ untersuchte eine Arbeitsgemeinschaft soziale Phänomene in Verbindung mit dem Kind.
- 70 Was SCHUYTEN auch bedauerte, vgl. M. C. SCHUYTEN, *La pédologie*, S. 211.
- 71 Laut J. KLOOTSEMA war dies der größte Fehler der Pädologie; vgl. ders.: *La connaissance scientifique du caractère comme subdivision de la pédologie*. In: *1er Congrès international de pédologie*, Bd. I, S. 299 f.
- 72 Z. B. die Kritik SCHUYTENS an den anthropometrischen Nachforschungen; vgl. M. C. SCHUYTEN, *La pédologie*, S. 63 und 68; A. REINTJENS: *Kinderstudie I*. In: *Paedologische Bladen II*, 1 (Jan. 1926), S. 9 f.
- 73 J. J. VAN BIERVLIET: *Premiers éléments de pédagogie expérimentale*. Bd. I, S. 22; Bd. II, S. 17.
- 74 Ders. Bd. I, S. 25; Bd. II, S. 1–2; M. C. SCHUYTEN, *La pédologie*, S. 12.
- 75 M. C. SCHUYTEN, *La pédologie*, S. 155.
- 76 J. J. VAN BIERVLIET: *Premiers éléments de pédagogie expérimentale*. Bd. II, S. 10.
- 77 Z. B. die Übersicht ihrer Mängel ebd., Bd. I, S. 2–18.
- 78 Ders. Bd. I, S. 1 f. und 120 f.; M. C. SCHUYTEN, *La pédologie*, S. 186; *Revue de pédotechnie I*, 1 (Okt.–Nov. 1913), S. 3.
- 79 J. JOTEYKO: *Unification des termes, des mesures et des notations en pédologie*. In: *1er Congrès international de pédologie*, Bd. II, S. 67.
- 80 1878–1958, Lehrer, Lehrkraft am städtischen Brüsseler Lehrerseminar für Jungen von 1905 bis 1919, Direktor des Seminars von 1919 bis 1938. Dozierte von 1919 bis 1948 Pädagogik an der Universität Brüssel. Mitarbeiter zahlreicher pädagogischer Zeitschriften. Vorsitzender der „*Société de pédagogie de Bruxelles*“ (1913–1919); Sekretär und nach dem Kriege Generalsekretär der „*Société protectrice de l'enfance anormale*“.
- 81 Die Initiative ging aus von JEAN DEMOOR (1867–1941), Professor an der Universität Brüssel, Dozent am Lehrerseminar und Inspektor der Sonderschulen in Brüssel und wurde von A. SLUYS unterstützt. Was Zweck und Durchführung betrifft, vgl. T. JONCKHEERE: *Die experimentelle Pädagogik in Belgien*. In: *Die experimentelle Pädagogik V (1907)*, S. 107 f. und 110 f.; A. SLUYS: *L'Enseignement de la pédologie à l'école normale et à l'université*. In: *1er Congrès international de pédologie*, Bd. II, S. 19–21.
- 82 Was Konzept, Inhalt, Material, Tätigkeiten und Resultate betrifft, vgl. J. JOTEYKO: *L'Enseignement de la pédologie aux instituteurs et aux médecins*. In: *1er Congrès international de pédologie*, Bd. II, S. 30–37; dies.: *Rapport sur les laboratoires de pédologie des écoles normales provinciales du Hainaut (Mons et Charleroi)*. In: *La Revue psychologique I (1908)*, S. 28–35.

- Verschiedene Artikel dieser Zeitschrift berichteten über die in Mons und Charleroi ausgeführten Experimente; vgl. *Ecoles normales primaires provinciales du Hainaut, 1906–1926. XX^e Anniversaire. Discours prononcés. Charleroi 1926.*
- 83 H. VAN DAELE: 150 Jaar stedelijk onderwijs te Antwerpen 1819–1969. Antwerpen 1969, S. 214f.
- 84 J. JOTEYKO: La pédologie. In: Revue de l'Université de Bruxelles XIII (1907–1908), S. 312–315; dies.: Rapport sur les laboratoires de pédologie des écoles normales provinciales du Hainaut (Mons et Charleroi). In: La Revue psychologique I (1908), S. 30f.; J. J. VAN BIERVLIET: La technique pédologique. In: Les Annales pédologiques II, 1 (Okt. 1910), S. 15f.; T. JONCKHEERE: Initiation du personnel enseignant aux notions de pédologie. In: Etude de l'enfance. Pédologie. Rapports présentés à la 1^{re} section du III^e Congrès international d'éducation familiale tenu à Bruxelles en 1910, I–6–1; A. SLUYS: L'Enseignement de la pédologie à l'école normale et à l'université. In: 1er Congrès international de pédologie, Bd. II, S. 15–25; J. JOTEYKO: L'Enseignement de la pédologie aux instituteurs et aux médecins. In: Ebd., S. 26–39.
- 85 Die Vorträge liefen bis 1912. Ihr Inhalt wurde wiedergegeben in „Premiers éléments de pédagogie expérimentale“.
- 86 La pédagogie expérimentale et l'enseignement primaire belge. In: Les Annales pédologiques IV, 2 (Jan. 1913), S. 52.
- 87 Die Zahl der Mitglieder der „Société belge de pédotechnie“ und des „Institut national belge de pédologie“ war nicht mehr festzustellen. Die „Algemeen Paedologisch Gezelschap“ hatte 1912 ca. 150 (in- und ausländische) Mitglieder, die „Association médico-pédagogique liégeoise“ 134.
- 88 Es handelte sich im März/April 1909 um einen fünftägigen Lehrgang, seit 1910 aber um Serien von Lektionen (zwei Abendlektionen sechs Monate lang). Demonstrationen und Ausflüge gehörten auch dazu. Vgl. L'École nationale VIII (1909), S. 390; Minerva II (1910–1911), S. 31.
- 89 Während des Sommers wurden vier Wochen lang Lektionen in den pädologischen Wissenschaften erteilt; außerdem waren praktische Übungen und Besuche von Laboratorien und Unterrichtsanstalten vorgesehen. Vgl.: La Revue psychologique II (1909), S. 176, 426, 490–495; III (1910), S. 98; J. JOTEYKO: Notice sur le séminaire de pédologie. In: De Nationale School VI (1909–1910), S. 283–287.
- 90 M. C. SCHUYTEN, La pédologie, S. 155.
- 91 In Antwerpen selbst mußte SCHUYTEN gegen die „schönste örtliche Gleichgültigkeit“ angehen; es gelang ihm nicht, die Schulpraxis zu ändern. Vgl. M. C. SCHUYTEN: Historiek der Antwerpsche paedologie. In: Bulletin van het Algemeen Paedologisch Gezelschap IX (1912), S. 4–12.
- 92 Eine Analyse der belgischen pädagogischen Zeitschriften (darunter die im weiteren Text angeführten) findet man bei M. DE VROEDE u.a.: Bijdragen tot de geschiedenis van het pedagogisch leven in België in de 19de en 20ste eeuw. Bd. I: De Periodieken 1817–1878. Gent/Löwen 1973; Bd. II: De Periodieken 1878–1895. Gent/Löwen 1974; Bd. III: De Periodieken 1896–1914, 1. Teil. Gent/Löwen 1976.
- 93 Z.B. „Le Moniteur des instituteurs primaires“ (1872 bis heute) und „De Schoolbode van Limburg“ (1893–1914).
- 94 Was benötigten die Lehrer? – „de l'air, de l'hygiène, de la santé, du pain, d'abord; de la pédologie ensuite“. Die Pädologie, „Science (avec S majuscule)“, war nicht „la panacée infallible qui va régénérer tout notre système éducatif“; vgl. L'École belge I (1909/1910), S. 161.
- 95 Die Forschungen seien noch nicht weit fortgeschritten, und bestimmt nicht alle Resultate würden sich als zuverlässig herausstellen, so daß mehrere Pädologen zu selbstsicher waren; manchmal erstrebten die Pädologen auch unmögliche Ziele. Die experimentelle könne die alte Psychologie nicht vollkommen ersetzen: die Seele könne nicht ergründet werden. Das Kind sei nicht nur natürliche Materie, sondern auch übernatürliche Seele. Die Pädologie sage nichts über das Erziehungsziel aus, aber die Erziehung könne die gesellschaftlichen und religiösen Dimensionen nicht entbehren. Es schien, als ob manche Pädologen nicht nur pädagogische Motive hätten: man könne sie nicht von positivistischem Materialismus freisprechen. Instrumentelle Nachforschung passe nicht in die Schulen. Eine gute pädagogische Praxis setze mehr voraus als nur wissenschaftliche Kenntnis. Einige Vorbehalte findet man z.B. in „Het Katholiek Onderwijs, Sint-Cassianusblad, Ons Woord“ und „De Belgische School“; ein interessanter, zusammenfassender Artikel ist der von FR. MAXIMIN: Pédagogie et pédologie. In: Revue de Carlsbourg II (1909), S. 59–71.

- 96 Neben den oben zitierten „L'École nationale“ und „Zuid en Noord“ sind noch erwähnenswert: L'Enseignement pratique (1890–1914), L'École pratique (1902–1914), L'Instituteur belge (1904–1914), De Nationale School (1905–1912).
- 97 J. J. VAN BIERVLIET: Premiers éléments de pédagogie expérimentale. Bd. I, S. 19f.; A. SLUYS: L'Enseignement de la pédologie à l'école normale et à l'université. In: 1er Congrès international de pédologie, Bd. II, S. 24.
- 98 M. C. SCHUYTEN, La pédologie, S. 12, betrachtete dies als wünschenswert.
- 99 Bulletin de la Ligue de l'enseignement XLIV (1908), S. 57–63; La Revue psychologique I (1908), S. 30f. und 190–194; J. JOTEYKO: La pédologie. In: Revue de l'Université de Bruxelles XIII (1907/1908), S. 310–312; dies.: L'Enseignement de la pédologie aux instituteurs et aux médecins. In: 1er Congrès international de pédologie, Bd. II, S. 26–39; A. SLUYS: L'Enseignement de la pédologie à l'école normale et à l'université. Ebd., S. 15–25; M. C. SCHUYTEN: Sur l'importance des sciences pédologiques. In: Ebd., Bd. I, S. 22; O. DECROLY: La psychologie de l'enfant en Belgique. In: Revue de l'Université de Bruxelles XIII (1907/1908), S. 691.
- 100 Näheres findet man in ihrem vierteljährlich erscheinenden Organ „Le Paedologium“ I–II (1913–1914) sowie in „La Revue psychologique“ V–VIII (1912–1914). Vgl. L. PIPELEERS, a. a. O., S. 81–106.
- 101 Während des ersten Jahres waren 16 Studenten immatrikuliert, im zweiten Jahr 30, sowie 10 freie Studenten. Im ganzen waren 10 Nationalitäten vertreten.
- 102 Es gab vier Laboratorien (Pädologie, experimentelle Psychologie, Physiologie und Anthropometrie, Chemie) und zwei Seminare (Historische Pädagogik und Pädologie).
- 103 J. JOTEYKO hat wiederholt darauf hingewiesen, daß die wissenschaftliche Kinderforschung der Psychologie neue Horizonte schuf, da sie die Forschungen auf dem Gebiet der Entwicklung der mentalen Funktionen – von ihr „Psychogenese“ genannt – orientierte. Vgl. J. JOTEYKO: Discours d'ouverture. In: 1er Congrès international de pédologie, Bd. I, S. 23; dies.: Unification des termes, des mesures et des notations en pédologie. In: Ebd., Bd. II, S. 64.
- 104 In diesem Zusammenhang sei auf vier nicht publizierte Löwener Diplomarbeiten hingewiesen: W. VANNESTE: De mentaal gehandicapten: terminologie, indeling en diagnostiek in de periode 1896–1914 (1975); M. DUPONT: Het gemeentelijk buitengewoon onderwijs te Brussel van 1897 tot 1914 (1974); M. VERPLAETSE: Het gemeentelijk buitengewoon onderwijs te Antwerpen van 1899 tot 1914 (1974); G. VANDENBUSSCHE: De „Société protectrice de l'enfance anormale“ (1901–1933) en haar zorg voor de mentaal gehandicapten in België (1974). Nicht publiziert wurde auch die Arbeit von M. VAN WALLEGHEM: Ontwikkeling van de basisfuncties bij jonge mentaal gehandicapte kinderen. Historisch overzicht van de trainingsprogramma's met nadruk op de traditioneel genoemde „zintuiglijke opvoeding“ (1973).
- 105 Z. B. A. NYNS: Le carnet médico-pédagogique. In: Zuid en Noord II (1911), S. 570–584.
- 106 O. DECROLY meinte in „La psychologie de l'enfant en Belgique“ (Revue de l'Université de Bruxelles XIII [1907–1908] S. 688), daß die Lehrkräfte der Gymnasien und der Hochschulen im allgemeinen den Nutzen der Kinderstudie nicht einsahen. Einerseits waren sie zu sehr spezialisiert und andererseits hatten sie nicht die gleichen Schwierigkeiten wie die Volksschullehrer: die Schüler waren schon selegiert und die Lehrer hatten einen Lehrplan einzuhalten, der sich an den Besten orientierte, während die weniger Guten sie nicht interessierten und durchweg eliminiert wurden.
- 107 Ein konkretes Beispiel eines Praktikers, Volksschullehrer in Brüssel, der alle Erkenntnisse, die bekannt waren, anwenden wollte, aber der damit nicht so viel anfangen konnte, gibt P. MICHAUX: Branches qui fatiguent le moins les élèves. Durée des cours; ordre dans lequel les branches doivent être enseignées. In: Etude de l'enfance. Pédologie. Rapports présentés à la 1^{re} section du III^e Congrès international d'éducation familiale tenu à Bruxelles en 1910, I–4–1.
- 108 Als Vorkämpfer trat der Ostender Volksschullehrer EDWARD PEETERS hervor mit einer Reihe „Nouvelle Bibliothèque Pédagogique“, mit dem „Bulletin bibliographique de la Nouvelle Bibliothèque Pédagogique“ (1908/1909) und vor allem mit der Zeitschrift „Minerva“ (1909–1914).
- 109 T. JONCKHEERE: Initiation du personnel enseignant aux notions de pédologie. In: Étude de l'enfance. Pédologie. Rapports présentés à la 1^{re} section du III^e Congrès international d'éducation familiale tenu à Bruxelles en 1910, I–6–1, S. 2; L. NAGY: Enseignement de la pédologie pour les pédagogues, les médecins et le personnel des tribunaux pour l'enfance. In: 1er Congrès international de pédologie. Bd. II, S. 10; J. JOTEYKO, L'Enseignement de la pédologie aux instituteurs et aux médecins. In: Ebd., S. 29.

- 110 In Belgien vor dem Ersten Weltkrieg am deutlichsten zu finden in der Vereinigung „*L'Art à l'école et au foyer*“, im Dezember 1905 gegründet. Über ihre Tätigkeit kann man sich in der gleichnamigen Zeitschrift „*L'Art à l'école et au foyer*“ I–IX (1906–1914) informieren.
- 111 Vgl. L. PIPELEERS, a. a. O., S. 68–71.